

Lehrprofil des FB 05 Psychologie und Sportwissenschaften

I. Überblickshafte Charakterisierung des Fachbereichs in der Lehre

Der Fachbereich besteht aus dem Institut für Psychologie sowie dem Institut für Sportwissenschaften und dem Zentrum für Hochschulsport. Die Institute für Psychologie und Sportwissenschaften sind seit 2001 in einem Fachbereich vereint und bestehen aus insgesamt etwa 20 Professuren und weiteren Kooperationsprofessuren, vor allem mit dem DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation in Frankfurt. Der Fachbereich bietet sechs eigene Studiengänge an (B.A. Sportwissenschaften, B.Sc. Psychologie, M.Sc. Sportwissenschaften mit bewegungswissenschaftlich-sportmedizinischem Schwerpunkt, M.A. Sozialwissenschaften des Sports, M.Sc. Psychologie, M.Sc. Klinische Psychologie und Psychotherapie) und das Fachstudium Sport im Rahmen der der Lehramtsstudiengänge L1, L2, L3 und L5 sowie Sport als Wahlfach in den B.A.- und M.A.- Studiengängen der Wirtschaftspädagogik. Zudem ist das Institut für Psychologie an den bildungswissenschaftlichen Anteilen des Lehramts- sowie der Nebenfachausbildung der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge beteiligt. Auch werden zahlreiche Veranstaltungen des Instituts für Sportwissenschaften von Studierenden anderer Fächer im Rahmen ihrer Optionalmodule besucht. Mit den Fachbereichen 02 (Wirtschaftswissenschaften), 03 (Soziologie) und 16 (Medizin) bestehen Kooperationsvereinbarungen. Das in der Pädagogischen Psychologie verortete Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) leistet Unterstützungsmaßnahmen für die gesamte Universität, steht aber auch insbesondere innerhalb des Instituts für Psychologie mit vielen Abteilungen in enger Kooperation.

Institut für Psychologie. Insgesamt zeichnet sich das Psychologiestudium in Frankfurt dadurch aus, dass im Bachelor- sowie im Masterstudiengang die Diversität des Faches abgebildet wird und es verschiedene Schwerpunkte und Vertiefungsmöglichkeiten gibt, die den Studierenden vielfältige Berufsperspektiven bieten. Durch den Masterstudiengang Klinische Psychologie und Psychotherapie bietet das Institut für Psychologie darüber hinaus eine praxisbezogene Ausbildung in Psychotherapie auf hohem akademisch-wissenschaftlichen Niveau. Insgesamt verortet an der Schnittstelle zwischen Natur- und Sozialwissenschaften zielt das Psychologiestudium darauf ab, Studierende in die Lage zu versetzen, aktuelle und zukünftige Aufgaben auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden zu bewältigen. Die Befähigung zum Kritischen Denken sowie die Entwicklung eines Bewusstseins über die Bedeutung der Disziplin für Fragen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz sind wichtige Ziele, die wir mit der Lehre ernst nehmen und zukünftig noch stärken möchten.

Institut für Sportwissenschaften. Sportwissenschaft lässt sich als Verbund sportwissenschaftlicher Teildisziplinen wie Bewegungs- und Trainingswissenschaft, Sportmedizin, Leistungsphysiologie, Sportpädagogik, Sportpsychologie und Sportsoziologie beschreiben, wobei jede Teildisziplin einen eigenständigen und nicht austauschbaren Beitrag zur fachwissenschaftlichen Qualifikation leistet. Die Studiengänge am Institut für Sportwissenschaften sind daher – entsprechend der interdisziplinären Ausrichtung des Faches – in großer Breite angelegt, um den Studierenden einen bestmöglichen Überblick über die Komplexität des Sports in all seinen Ausprägungen zu ermöglichen. Ebenso fest integriert in die Curricula sind fachwissenschaftliche und fachpraktische Inhalte aus der bewegungskulturellen Praxis wie auch aktuelle Entwicklungen in den Bereichen des Freizeit- und Trendsports. Insgesamt zielt das Studium der Sportwissenschaften darauf ab, Studierende in die Lage zu versetzen, bewegungs-, spiel- und sportbezogene Tätigkeiten und Fragestellungen beschreiben, erklären, analysieren, reflektieren, vermitteln und bewerten zu können. Dabei spiegeln die fachwissenschaftlichen Kompetenzbereiche vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung des Faches die unterschiedlichen Perspektiven der Auseinandersetzung mit den Dimensionen Sport, Bewegung und körperliche Aktivität in spezifischen Themenfeldern des Sports wider. Eine große Bedeutung besitzt dabei auch die Lehre in den Lehramtsstudiengängen, in denen das Berufsfeld „Schule“ fokussiert in den Blick genommen wird. Sie bieten darüber hinaus eine umfangreiche fachpraktisch-methodische Ausbildung mit starkem schulischem Vermittlungsbezug.

II.a Verständnis und Ausdifferenzierung des universitären Leitbilds Lehre am Institut für Psychologie

Universitäre Lehre und forschendes Lernen

Das zentrale Ziel des Psychologiestudiums in Frankfurt ist die Vermittlung der für den Übergang in die Berufspraxis notwendigen grundlegenden Methoden- und Fachkenntnisse. Es ist uns wichtig, Studierenden nicht nur einen Überblick über die zentralen Inhalte und Zusammenhänge des Fachs zu geben, sondern sie auch dazu zu befähigen, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse auf ihr späteres Berufsfeld zu übertragen. Somit soll die Lehre Studierende zum Verstehen und Anwenden, aber auch ganz zentral zum kritischen Hinterfragen befähigen. Darüber hinaus sind Forschendes Lehren und Lernen elementare Bestandteile des Selbstverständnisses der Psychologie als wissenschaftliche Disziplin, weshalb wir es als einen wesentlichen Bestandteil unserer Lehre ansehen, praktische Forschung zu integrieren und Studierende über Lehrveranstaltungen zu eigener Forschung zu befähigen. Vor allem in der umfangreichen Methodenausbildung besteht an vielen Stellen eine enge Anbindung an die Forschungspraxis. Darüber hinaus werden grundsätzlich in allen Lehrveranstaltungen Inhalte konsistent auf die originäre Forschungsliteratur zurückgeführt, und diese Forschungsliteratur direkt als Lehrmaterial eingesetzt. So werden die Herkunft des Wissens und die verwendeten Forschungsmethoden deutlich. Gleichzeitig werden die Studierenden ermutigt, Forschung auch immer kritisch zu hinterfragen und zu diskutieren. Zudem werden Abschlussarbeiten als empirische Forschungsarbeiten verfasst, so dass die Studierenden am Ende Ihres Studiums in der Lage sind, ein eigenständiges Forschungsprojekt durchzuführen, auszuwerten, zu dokumentieren und (in den jeweiligen Forschungskolloquien) zu präsentieren. Über Forschungspraktika oder Hilfskrafttätigkeiten haben Studierende außerdem Gelegenheit, auch über einen längeren Zeitraum an Forschungsprojekten der Abteilungen oder kooperierender Forschungseinrichtungen aktiv mitzuwirken. Bei all diesen Aspekten des forschenden Lehrens und Lernen werden verstärkt die Qualitätsansprüche der Open-Science-Initiative vermittelt und eingehalten.

Gute Rahmenbedingungen für Lehren und Lernen

Studierende werden an unserem Institut in hohem Maße darin unterstützt, ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Es gibt eine detaillierte Studienverlaufsplanung, an der sich das Lehrangebot in jeder Phase des Studiums ausrichtet. Die Modulpläne sind schlüssig und transparent und ermöglichen durch ihre Wahlpflichtoptionen eine individualisierte Profilbildung der Studierenden. Prüfungsinhalte sind zudem direkt aus den Modulhalten ableitbar. Das Institut achtet darauf, die vorgegebenen Seminargrößen einzuhalten, um eine gute Lernatmosphäre zu unterstützen. Um Auslandsaufenthalte zu ermöglichen, werden auch zeitversetzte Angebote wie Blockseminare am Ende des Semesters angeboten. Vor Beginn des ersten Semesters gibt es in allen Studiengängen eine Einführungswoche, die in Lehr-, Prüfungs- und Verwaltungsabläufe einführt. Darüberhinaus gibt es studienbegleitend ein breites Unterstützungs- und Beratungsangebot und es ist uns ein grundsätzliches Anliegen, dass ein enger Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden stattfindet.

Professionalität in der Lehre

Eine hohe Qualität und methodisch-didaktische Vielseitigkeit der Lehre ist für unser Institut eine Selbstverpflichtung. Alle Lehrveranstaltungen der Psychologie werden regelmäßig verpflichtend evaluiert und die Ergebnisse liegen im universitären Vergleich dauerhaft auf einem sehr guten Niveau. Ein regelmäßig stattfindendes Lehr-Retreat auf Institutsebene ermöglicht einen Dialog zu Themen der Lehre und die regelmäßige Verleihung von Lehrpreisen honoriert die Qualität von Lehrveranstaltungen. Hervorzuheben sind zudem die Veranstaltungen des an das Institut angeschlossenen Interdisziplinären Kollegs Hochschuldidaktik (IKH), dessen Angebote von sehr vielen Lehrenden unseres Instituts intensiv genutzt werden. Auf professoraler Ebene besteht eine regelmäßige Beteiligung am Programm „Zeit für Lehre“, durch das die Entwicklung von Innovationen in Lehrveranstaltungen unterstützt wird. Der hohe Stellenwert der Lehre spiegelt sich in der hohen Bedeutung von Lehrkompetenz bei Neuberufungen. Es besteht zudem sowohl auf Seiten der Lehrenden als auch auf Seiten der Studierenden ein sehr großes Interesse an der Entwicklung von alternativen und digitalen Lehr- und Prüfungsformaten.

Internationalisierung

In unserem Verständnis der Psychologie als Wissenschaft stellt Internationalisierung sowohl in der Lehre als auch in der Forschung eine tragende Säule dar. Einzelne Lehrveranstaltungen werden in englischer Sprache angeboten

und ermöglichen den Erwerb eines *English Certificate*. Essentiell ist zudem die Auseinandersetzung mit englischsprachigen Veröffentlichungen, wodurch einerseits Sprachkenntnisse vertieft und andererseits die Heranführung an die internationale Forschung ermöglicht wird. Auch die Forschung unseres Instituts orientiert sich stark an internationalen Standards und darüber hinaus gibt es einen regen Austausch mit internationalen Expert*innen in Form von Gastvorträgen oder Gastaufenthalten. Da es ein großes Anliegen des Instituts ist, Studienbedingungen zu schaffen, die ein Auslandsstudium ermöglichen (z.B. über Erasmus und andere Austauschprogramme), soll dies zukünftig noch intensiviert werden.

Digitalisierung

Bereits seit vielen Jahren findet sich Digitalisierung sowohl in Lehrinhalten als auch in Lehr- und Lernformaten unseres Instituts wieder. Auf inhaltlicher Ebene beschäftigen wir uns in der Lehre beispielsweise mit dem Einfluss des digitalen Wandels auf die Gesellschaft, etwa im Arbeitsmarkt, in Lehr-Lern-Umgebungen oder im Gesundheitssystem. Angesichts der steigenden Bedeutsamkeit sollen diese Themenschwerpunkte in Zukunft noch weiter vertieft werden. Auf Modulebene befähigen wir die Studierenden darüber hinaus in *Digital Future Skills*, indem die wissenschaftlich-professionelle Medien- und Datenkompetenz sowie der Umgang mit forschungsrelevanter Software gestärkt werden. Auf formaler Ebene werden bereits seit längerem insbesondere Vorlesungen aufgezeichnet und digital zur Verfügung gestellt. Hybride oder virtuelle synchrone und asynchrone Elemente sind fester Bestandteil unserer Lehre. Zukünftig sollen sowohl die Stärken digitaler Lehre noch mehr mit Präsenzlehre verschränkt als auch die Nutzung digitalisierter und adaptiver Lehr-, Lern- und Prüfungsformate intensiviert werden.

Gender und Diversität

Die Themen Gender und Diversität sind im Institut für Psychologie zweifach relevant. Zum einen sind sie tief im Themenkanon der Psychologie verankert und deshalb in verschiedenen inhaltlichen Bereichen (z. B. in der Sozial- und der Organisationspsychologie) Gegenstand von Lehrveranstaltungen, Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten. Zum anderen werden Geschlechtergerechtigkeit, die Vermeidung von Diskriminierung und die Förderung potentiell benachteiligter Gruppen im Institut sehr ernst genommen. So hat das Institut eine Gleichstellungsbeauftragte und verwendet gendergerechte Sprache. Zudem wird sowohl bei Mitarbeitenden als auch Studierenden darauf geachtet, den Bedürfnissen von Gruppen mit entsprechendem Unterstützungsbedarf (z. B. Mütter und Väter, Personen mit körperlichen Einschränkungen oder Studierende aus dem Ausland) gerecht zu werden, etwa über die zeitliche Flexibilisierung von Lehrveranstaltungen und individuellen Beratungs- und Unterstützungsangebote. Zukünftig wollen wir diese Angebote noch erweitern und deren Sichtbarkeit innerhalb des Instituts verbessern.

Thematische Vielfalt & Profilbildung

Studierende werden in den psychologischen Studiengängen über methodisch-diagnostische Pflichtteile qualifiziert und erhalten im Bachelor einen Überblick über den Grundlagen- und Anwendungsbereich. Zudem sind Schwerpunktsetzungen innerhalb des thematisch vielfältigen Faches möglich. Dies beginnt schon im Bachelorstudium und setzt sich dann verstärkt im Masterbereich fort. So kann entweder der M.Sc. Klinische Psychologie und Psychotherapie mit anschließender Approbation gewählt werden oder der M.Sc. Psychologie, welcher den Studierenden eine Vertiefung und Schwerpunktsetzung in den Anwendungsbereichen Klinische Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie und Pädagogische Psychologie ermöglicht. Über die Anwendungsfächer hinaus kann ein weiterer Schwerpunkt „Kognitions- und Neurowissenschaften“ gewählt werden.

Praxisorientierung

Neben der starken Forschungsorientierung wird das Psychologiestudium in Frankfurt durch seine Praxisorientierung charakterisiert. Dies äußert sich über die Ziele und Inhalte des Studiums, praxisorientierte Lehrformate (z.B. Service Learning), verpflichtende berufsbezogene Praktika sowie über Kooperationen zur Praxis. Dabei soll der Bachelorstudiengang die für den Übergang in die Berufspraxis notwendigen grundlegenden Fachkenntnisse vermitteln. Der M.Sc. Klinische Psychologie und Psychotherapie fördert die Qualifikation in der psychotherapeutischen Behandlung von Patientinnen und Patienten. Nicht zuletzt sind es die zahlreichen Praxiskooperationen der Teilbereiche des Instituts für Psychologie (z.B. mit Kliniken, Unternehmen oder Schulen), mit denen wir Studierenden in

der Lehre viele Anknüpfungspunkte für die Anwendung akademischer Lerninhalte bieten und ein Bild zukünftiger Tätigkeiten vermitteln können.

II.b Verständnis und Ausdifferenzierung des universitären Leitbilds Lehre am Institut für Sportwissenschaften

Aufgaben und Ziele sportwissenschaftlicher Studiengänge

Das zentrale Alleinstellungsmerkmal eines sportwissenschaftlichen Studiums besteht in der Verknüpfung von sportwissenschaftlicher Theorie mit der sportlichen Praxis: Theoretische Inhalte aus den Lehrveranstaltungen der sportwissenschaftlichen Teildisziplinen werden im Rahmen der sportpraktischen Ausbildung um anwendungsbezogene Problemstellungen erweitert; andererseits entstehen im unmittelbaren sportpraktischen Handeln Fragen, die im Anschluss reflexiv durchdrungen, theoretisch aufgearbeitet und empirisch erforscht werden können. Entsprechend zeichnen sich sportwissenschaftliche Studiengänge dadurch aus, dass in ihnen auf wissenschaftlicher Basis die für die spätere Berufspraxis notwendigen Theorie-, Methoden- und Fachkenntnisse sowie grundlegendes sportpraktisches und sportdidaktisches Wissen und Können in unterschiedlichen Sportarten und Bewegungsfeldern erworben werden. Theoretisches Wissen und praktisches Können werden hierdurch zu anwendungsbezogenen Diagnostik-, Beratungs-, Vermittlungs-, und Evaluationskompetenzen erweitert, die für eine Vielzahl beruflicher Tätigkeiten im und auch über den Sport hinaus qualifizieren.

Forschendes Lernen

Ein zentrales Ziel der sportwissenschaftlichen Studiengänge in Frankfurt ist die Vermittlung von für den Übergang in die Berufspraxis notwendigen grundlegenden Methoden- und Fachkenntnissen. Es ist wichtig, Studierenden nicht nur einen Überblick über die wesentlichen Inhalte und Zusammenhänge des Fachs zu geben, sondern sie auch dazu zu befähigen, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse auf ihr späteres Berufsfeld zu übertragen und anzuwenden. Somit soll die Lehre Studierende zum Verstehen und Anwenden, aber auch zum kritischen Hinterfragen befähigen. Wir sehen es als wesentlich an, Forschung in unsere Lehrveranstaltungen zu integrieren und Studierende hierüber zu eigener Forschung zu befähigen. Vor allem in der umfangreichen Methodenausbildung der Bachelor- und Masterstudiengänge besteht an vielen Stellen eine enge Anbindung an die Forschungspraxis. Darüber hinaus werden grundsätzlich in allen Lehrveranstaltungen Inhalte konsistent auf die originäre Forschungsliteratur zurückgeführt, um die Herkunft des Wissens und die verwendeten Forschungsmethoden zu verdeutlichen. Gleichzeitig lernen die Studierenden, Forschungsergebnisse kritisch zu hinterfragen und – auch vor dem Hintergrund methodischer Limitationen – zu diskutieren. Studieninhalte sind so angelegt, dass die Studierenden am Ende ihres Studiums in der Lage sind, ein eigenständiges Forschungsprojekt durchzuführen, auszuwerten und zu dokumentieren. Über Forschungspraktika oder Hilfskrafttätigkeiten haben Studierende außerdem Gelegenheit, auch über einen längeren Zeitraum an Forschungsprojekten der Abteilungen oder kooperierender Forschungseinrichtungen aktiv mitzuwirken. Bei all diesen Aspekten des forschenden Lehrens und Lernen werden die Qualitätsansprüche guter wissenschaftlicher Praxis und der Open-Science-Bewegung vermittelt und eingehalten.

Gute Rahmenbedingungen für Lehren und Lernen

Studierende werden an unserem Institut in hohem Maße darin unterstützt, ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Es liegt eine detaillierte Studienverlaufsplanung vor, an der sich das Lehrangebot in jeder Phase des Studiums ausrichtet. Die Modulpläne sind schlüssig und transparent, im Bachelorstudiengang sowie den Masterstudiengängen ermöglichen Wahlpflichtoptionen eine individualisierte Profilbildung der Studierenden. Prüfungsinhalte sind zudem direkt aus den Modulinhalten ableitbar. Das Institut achtet darauf, die vorgegebenen Seminargrößen einzuhalten, um eine konstruktive Lernatmosphäre zu unterstützen. Vor Beginn des ersten Semesters werden in allen Studiengängen Einführungsveranstaltungen angeboten. Für alle Studiengänge stehen Studienkoordinator*innen zur Unterstützung und Beratung von Studierenden bereit. Darüber hinaus ist es uns ein grundsätzliches Anliegen, dass ein enger Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden stattfindet.

Professionalität in der Lehre

Eine hohe Qualität und methodisch-didaktische Vielseitigkeit der Lehre ist für unser Institut eine Selbstverpflichtung. Alle Lehrveranstaltungen werden regelmäßig evaluiert und die Ergebnisse liegen im universitären Vergleich dauerhaft auf einem hohen Niveau. Regelmäßig stattfindende Lehr-Retreats auf Institutsebene ermöglichen einen Dialog zu Themen der Lehre, zudem werden alle Lehrenden darin unterstützt, das Zertifikat Hochschullehre des in unserem Fachbereich beheimateten Interdisziplinären Kollegs Hochschuldidaktik (IKH) zu erwerben. Der hohe Stellenwert der Lehre spiegelt sich auch in der zentralen Bedeutung der Lehrkompetenz bei Neuberufungen wider.

Internationalisierung

Bewegung, Spiel und Sport sind international. Sportarten werden weltweit nach den gleichen Regeln betrieben und sind in internationalen Verbänden organisiert. Menschen aller Nationalitäten kommen im Sport zusammen, um sich im friedlichen Wettkampf zu messen oder auch nur, um sich gemeinsam zu bewegen. Wie im Sport selbst ist Internationalisierung daher auch ein wesentliches Merkmal unserer Studiengänge. Wesentliche Literatur wird in englischsprachigen Zeitschriften veröffentlicht, wodurch im Studium einerseits Sprachkenntnisse vertieft und andererseits die Heranführung an die internationale Forschung ermöglicht wird. Auch gibt es – insbesondere im Rahmen unseres institutseigenen GRADE-Centers Sports Science – einen regen Austausch mit internationalen Expert*innen in Form von Gastvorträgen oder Gastaufenthalten. Da es ein großes Anliegen des Instituts ist, Studienbedingungen zu schaffen, die einen Studienaufenthalt im Ausland ermöglichen (z.B. über Erasmus und andere Austauschprogramme), soll dies zukünftig weiter intensiviert werden.

Digitalisierung und Digitalität

Digitalität wird am Institut für Sportwissenschaften als Querschnittsthema aufgefasst, das von Lehrenden und Lernenden gemeinsam gestaltet und weiterentwickelt wird. Dies gilt sowohl für die Integration digitaler Lernarrangements in unsere theoretischen und praktischen Lehrveranstaltungen als auch in Bezug auf die inhaltliche Beschäftigung mit den Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes digitaler Medien in bewegungs- und sportbezogenen Trainings- und Vermittlungsprozessen. Dabei verfolgen wir ein komplexes und breites Verständnis digitaler Lehre, in dem die Studierenden auch in die Prozesse der Planung, Durchführung und Evaluation digital gestützten Lehrens und Lernens, z.B. in Form der Erstellung und Reflexion eigener digitaler Medienproduktionen, einbezogen werden. Die entsprechenden Formate werden innerhalb einer interdisziplinären Professionalisierungsforschung wissenschaftlich begleitet. Angesichts der steigenden Bedeutsamkeit sollen diese Themenschwerpunkte in Zukunft noch weiter vertieft werden. Auf Modulebene befähigen wir die Studierenden darüber hinaus in Digital Future Skills, indem die wissenschaftlich-professionelle Medien- und Datenkompetenz sowie der Umgang mit forschungsrelevanter Software gestärkt werden. Zukünftig sollen die Stärken digitaler Lehre noch mehr mit Präsenzlehre verstrickt und die Nutzung digitalisierter und adaptiver Lehr-, Lern- und Prüfungsformate intensiviert werden.

Heterogenität

Grundlegende Merkmale des Sports sind das faire Miteinander und die Einbindung aller Beteiligten: Der Umgang mit unterschiedlichen (Leistungs-)Voraussetzungen bzw. das Streben nach „fairen“ Wettkampfbedingungen ist ein grundlegendes Merkmal sportlicher Betätigung, da ein Großteil seines Reizes in der Unvorhersehbarkeit des Ausgangs von Leistungsvergleichen besteht. Ebenso müssen Situationen des sportlichen Miteinanders so organisiert werden, dass alle Teilnehmenden unabhängig von ihren Voraussetzungen in das Spiel oder die sportliche Aktivität eingebunden werden und sich an diesen in einer für sie und ihre Mitsportler*innen ansprechenden und freudvollen Form beteiligen können. Entsprechend inhärent sind das Bewusstsein für und auch die Anerkennung von Heterogenitätsdimensionen (z.B. unterschiedliche körperliche Voraussetzungen, Geschlecht, kulturelle Diversität) im Zusammenhang mit Bewegung, Spiel und Sport. Dies beinhaltet die Notwendigkeit, sportliche Betätigung im Spannungsfeld von Hetero- vs. Homogenität zu betrachten und als Prozess des Wahrnehmens und Vergleichens in Bezug auf implizite und explizite Kategorien zu reflektieren. Daher werden in allen Studiengängen fachwissenschaftliche Veranstaltungen angeboten, die sich explizit mit dem reflexiven Umgang mit Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in verschiedenen sport- und bewegungsbezogenen Settings beschäftigen. Im Rahmen der sportpraktischen Ausbildung wird der Umgang mit Heterogenität in allen Sportarten und Bewegungsfeldern

aufgegriffen und thematisiert. Das Institut hat in vielen Belangen langjährige Erfahrungen im Umgang mit notwendigen Leistungsausgleichen beim Vorliegen von Beeinträchtigungen oder bei der Flexibilisierung des Studiums zur Vereinbarung spitzensportlicher und studienspezifischer Anforderungen im Rahmen der Kooperationsvereinbarung als „Partnerhochschule des Spitzensports“. Sowohl bei Mitarbeitenden als auch Studierenden wird darauf geachtet, den Bedürfnissen von Gruppen mit entsprechendem Unterstützungsbedarf (z. B. Erziehungsberechtigte, Personen mit physischen und psychischen Einschränkungen oder sozialen Benachteiligungen) gerecht zu werden, etwa über die zeitliche Flexibilisierung von Lehrveranstaltungen sowie individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote. Zukünftig wollen wir diese Angebote noch erweitern und deren Sichtbarkeit innerhalb und außerhalb des Instituts weiter verbessern.

Thematische, methodische und perspektivische Vielfalt

Die Sportwissenschaft zeichnet sich durch eine multidisziplinäre Struktur mit geistes-, sozial-, verhaltens-, lebens- und naturwissenschaftlichen Zugängen zum Gegenstandsbereich Sport aus. Hierdurch ist die Sportwissenschaft durch eine Vielzahl von theoretischen und methodischen Zugängen geprägt und bietet viele Anknüpfungspunkte an andere Disziplinen und Forschungsfelder. Anwendungsfelder umfassen dabei u.a. Schulsport, Freizeit- und Breitensport, Präventions-, Gesundheits- und Rehabilitationssport sowie Leistungs- und Spitzensport. Sowohl in den sportpraktischen als auch in den sporttheoretischen Veranstaltungen sind durch Wahlmöglichkeiten in allen Studiengängen individuelle Schwerpunktsetzungen möglich. Entsprechend versteht sich die Sportwissenschaft – wie oben bereits beschrieben – als Anwendungswissenschaft mit einem hohen Theorie-Praxis-Bezug und einer starken Praxisorientierung, die auch in den Lehr- und Lernprozessen an unserem Institut ihren Niederschlag findet. Sportwissenschaft zu studieren beinhaltet, regelmäßig die Grenzen des Faches zu überschreiten und durch die Verbindung verschiedener disziplinärer Kulturen (Methoden, Termini, Paradigmen, etc.) neue Blickwinkel auf die aufgeworfenen Problemstellungen zu erhalten. Folglich stellen interdisziplinäre Lehre und interdisziplinäres Lernen ein besonderes Augenmerk sportwissenschaftlicher Studiengänge dar. Es sollen verschiedene fachliche Perspektiven erkannt, das Spezifische der eigenen Wahrnehmung bewusst gemacht und daraus eine Erweiterung der eigenen Perspektive erreicht werden. Das Institut strebt eine Lehre an, in der Methoden, Theorien, Konzepte oder Erkenntnisse über fachliche Grenzen hinweg kommuniziert und in Interaktion gebracht werden. Ziel ist es, durch die Verbindung trainings- und bewegungswissenschaftlicher, sportpsychologischer, sportmedizinischer, sportpädagogischer und sportsoziologischer Fragestellungen kognitive oder gar ideologische Trennungen möglichst weitgehend zu transzendieren.

Gesundes Studieren

Mit der eingangs erwähnten Verknüpfung von sportwissenschaftlicher Theorie mit sportlicher Praxis geht einher, dass sowohl psychische als auch physische Gesundheit grundlegend sind für ein erfolgreiches Studium an unserem Institut. Entsprechend werden Aspekte der körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit im Rahmen zahlreicher Lehrveranstaltungen unter Einbindung der Studierenden adressiert. Ein gutes und gesundes Arbeitsklima trägt zu einer höheren Studienmotivation und zu mehr Wohlbefinden bei. Das Institut für Sportwissenschaften steht in stetigem Austausch mit der Präsidialverwaltung, um Möglichkeiten der Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf unserem Campus zu eruieren und umzusetzen. Wir haben ein offenes Ohr für Studierende in schwierigen Situationen, bieten gemeinsam mit den zuständigen Stellen der Goethe-Universität ausgiebige Beratungsangebote an und haben für Studierende mit anhaltenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen ein faires und transparentes System für die Beantragung von Nachteilsausgleichen etabliert.